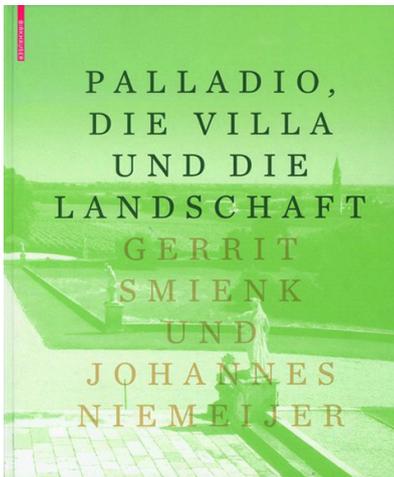


Palladio, die Villa und die Landschaft

Autoren: Gerrit Smienk, Johannes Niemeijer

Verlag: Birkhäuser Verlag, Basel 2012



Seine Bauwerke stehen in vollendeter Wechselbeziehung mit der Landschaft. Als Sohn eines Müllers geboren, wurde er zu einer zentralen Figur des oberitalienischen Manierismus – Andrea Palladio. In der 160 Seiten starken und reich bebilderten Publikation von dem Landschaftsarchitekten Gerrit Smienk und dem Grafiker Johannes Niemeijer wird erstmals die Korrelation zwischen Palladios Villen und der umgebenden Landschaft untersucht.

Das Werk richtet sich an Fachkundige der Architektur und Landschaftsarchitektur. Es will die Frage beantworten, ob das selbstverständliche Spiel zwischen Bauwerk und Landschaft Resultat einer beabsichtigten, in der damaligen Baukunst unüblichen Inszenierung ist. Die Publikation gliedert sich in fünf Themenblöcke. Die ersten beiden Kapitel geben einen kurzen Überblick über die italienische Renaissancebaukunst, Palladios Rolle darin und die Genese der venezianischen Kulturlandschaft, der Terraferma. Im dritten Kapitel, dem eigentlichen Herzstück des Buches, werden in einer detaillierten Analyse in Text und Bild die zehn repräsentativsten, noch existierenden Villen Palladios und deren Verknüpfung mit der sie umgebenden Landschaft vorgestellt. Ein besonderer Fokus liegt auf der Untersuchung von Blickbeziehungen und Sichtachsen. Die Autoren schließen in den letzten beiden Kapiteln mit einer Abhandlung über die Typologie der ruralen Villa und die Einbettung der palladianischen Anwesen in die Kulturlandschaft ab.

Eine Fülle an historischem Kartenmaterial, Schnitten und Grundrissen begleiten den Text, aber ein harmonisches Miteinander ist es nicht. Die grafische Anordnung der Abbildungen ist schwer nachvollziehbar. Die nüchternen Visualisierungen und trockenen Beschreibungen schaffen es nur im Ansatz, dem Leser die Raffinesse Palladios und die Anmut seiner Bauwerke näher zu bringen. Obwohl die Publikation explizit die Einbettung des Bauwerks in die Landschaft thematisiert, spielt die Landschaft in den zeichnerischen Darstellungen nur eine untergeordnete Rolle. Das Potpourri an Abbildungen und Eindrücken erschwert eine Vergleichbarkeit der Bauwerke. Dafür überzeugen die zu jeder Villa vorhandenen, aussagekräftigen Fotografien. Oftmals aus der Luft aufgenommen, tragen sie wesentlich zum Verständnis der Lage der Gebäude in der Landschaft bei.

Eine analytische Auseinandersetzung mit der räumlichen und konzeptionellen Gliederung der Bauwerke und die Klärung von Fachtermini werden dem Leser erst im vorletzten Kapitel nähergebracht, wobei jene Inhalte schon an früherer Stelle lohnend gewesen wäre. Nichtsdestotrotz schaffen es die Autoren auf Basis von Originalquellen und ausführlichen Analysen, eine starke Conclusio zu formulieren: Die venezianische Terraferma war maßgebend für die Architektur der palladianischen Villen. Das Werk behandelt eine in der Landschaftsarchitektur wichtige Thematik. Eine fundiertere Einbeziehung der Landschaft in die Untersuchungen und eine besser strukturierte Gesamtkonzeption würden das Buch interessanter machen.